Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

sischen Angelegenheiten hinausgeht, wird nicht erläutert. Mit keinem Worte wird gesagt, wie wichtige und folgenschwere Unterhandlungen in Gotters Hand gelegt waren als Friedrich Wilhelm sich durch ihn in Wien vertreten ließ und selbst die entscheidende Sendung an den österreichischen Hof, mit der Friedrich II ihn beauftragte, wird in aller Kürze abgethan, ohne daß der Verf. in Arneths Maria Theresia auch nur einen Blick gethan zu haben scheint. Viel weniger hat er es seiner Aufgabe gemäß befunden, die Berichte Gotters im preußischen Staatsarchive für seine Darstellung zu benutzen. Daher giebt die Schrift nicht, wie der Titel besagt, ein Lebensbild des Grafen Gotter, sondern nur immerhin dankenswerthe Beiträge dazu. A. S.

Fr. v. d. Trencks Erzählung seiner Fluchtversuche aus Magdeburg. Nach Trenks eigenhändigen Aufzeichnungen herausgeg. von J. Petzholdt. 12. (XXVIII u. 76 S.) Dresden 1866, Schönfeld.

Im J. 1865 kamen zwei Trenckreliquien, ein zinnerner Becher und eine Bibel, die beide von Trenck während seiner Gefangenschaft in Magdeburg benutzt worden, in den Besitz des Königs Johann von Sachsen. In der Bibel fanden sich Aufzeichnungen, die der Gefangene während seiner Haft mit seinem Blute niedergeschrieben; ihr interessantester Theil ist es, welcher hier von dem Bibliothekar des Königs Johann mitgetheilt wird. Trenck erzählt darin seine in den J. 1754—57 gemachten Fluchtversuche, nicht immer in Uebereinstimmung mit seiner späteren Darstellung derselben in seiner Selbstbiographie. Das Vorwort enthält außer einer Beschreibung der genannten beiden Trenckreliquien eine mit großem Fleiß zusammengestellte Uebersicht der Trenckliteratur. Die Veröffentlichung der kleinen Schrift hat einen Streit zwischen dem Herausgeber und einem Mitarbeiter des Magazins für Literatur des Auslands veranlaßt, der in dem genannten Blatte (1867 Nr. 6 u. 11) und in Petzholdts Anzeiger für Bibliographie (1867 Nr. 4) geführt worden. v.

Jobst von Dewitz. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchen-Verbesserung in Pommern und Sittengemälde damaliger Zeit, von L. Wegner. Herausgegeben von O. von Dewitz. Berlin, Verlag von Kelte, Böltje & Comp. (Ohne Jahreszahl, das Vorwort ist vom 8. November 1864 datirt.) 41 S.

Unter den pommerschen Staatsmännern, die sich unter den Schwierigkeiten und Stürmen der Reformationszeit auszeichneten, nimmt Jobst von Dewitz eine hervorragende Stelle ein. Er gehörte zu den strebsamen

und intelligenten Mitgliedern des pommerschen Adels, welche Melanchthon im Auge hatte, wenn er, im Leben Bugenhagens S. 296 von den Pommern jener Zeit sagt: „Nec in ulla parte Germaniae plures ex equestri ordine doctrinas intelligunt, quam ibi". Daß im übrigen dies Lob aus so berühmtem Munde doch nur mit starker Einschränkung gültig gewesen ist, dafür hat uns Jobst von Dewitz selbst ein nicht anzufechtendes Zeugniß hinterlassen; der pommersche Adel im großen und ganzen war den Wissenschaften nicht hold. Dewitz schreibt an den in Wittenberg studirenden jungen pommerschen Grafen von Eberstein, nachdem er dessen Fleiß rühmlichst anerkannt, die bezeichnenden Worte: „Bestimmt wird durch diesen Euren achtungswerthen Eifer der grundverkehrte und verderbliche Wahn des pommerschen Adels vernichtet werden, der es für schimpflich hält, wenn ein Edelmann sich mit den Wissenschaften beschäftigt. Und doch giebt es nichts vorzüglicheres, als wenn man mit dem Adel der Geburt eine wissenschaftliche Bildung verbindet, die einen viel höheren Werth hat als alle anderen Vorzüge". Jobst von Dewitz, dessen Rath von wesentlichem Einfluß war auf den endlichen Entschluß der Herzoge, die Kirchenreformation durchzuführen, trat bei der im J. 1532 zwischen Herzog Barnim IX und seinem Neffen Philipp vollzogenen Theilung Pommerns in die Dienste des letzteren, der das westliche Pommern mit der Hauptstadt Wolgast erhalten hatte, starb indeß schon 1542 im rüstigen Mannesalter betrauert von seinem Fürsten, wie von dem ganzen Lande. O. F.

Die Universität Greifswald vor hundert und fünfzig Jahren. Akademische Festschrift zur Feier der fünfzigjährigen Angehörigkeit Neuvorpommerns und Rügens zum Königreich Preußen. Von Dr. E. Baumstark. Greifswald 1866.

Die akademische Feier des fünfzigsten Jahrestages der in Stralsund der Krone Preußen geleisteten Huldigung hat dem Verfasser dieser Schrift Gelegenheit gegeben zu einem Rückblick auf den Zustand der Universität in der der preußischen Herrschaft vorangehenden Zeit. Vor allem sind es zwei in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch besondere landesherrliche Commissionen vorgenommene Revisionen der ganzen Universitätsverwaltung, welche dem Verfasser Material und Anknüpfungspunkte zu Bildern aus dem früheren Leben der Greifswalder Universität geben. Er schließt indeß seine Darstellung nicht mit dem Abschluß dieser Verhandlungen, welcher in den bis auf die neueste Zeit als Grundgesetze der Universität dienenden Recessen von 1775 und 1795 erfolgte, sondern